

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Preis pro Heft ist mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst irgendwelcher Ereignisse des Vertriebes der Zeitung, d. Briefkasten od. d. Verschickung) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kobold“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kähle, Ottendorf-Okrilla.

Bestellen können an den Verleger Hermann Kähle, Ottendorf-Okrilla, Postfach 29148, Leipzig.
Die Zeitung ist in den Postämtern zu beziehen.
Bestellungspreis pro Quartal 1,20 RM, pro Halbjahr 2,40 RM, pro Jahr 4,80 RM.
Einzelhefte 15 Pf.
Bestellungsfrist bis zum 1. d. Monats.
Bestellungsformulare sind in jeder Ausgabe beiliegend.
Bestellungsänderungen sind bis zum 1. d. Monats möglich.
Bestellungsänderungen sind bis zum 1. d. Monats möglich.
Bestellungsänderungen sind bis zum 1. d. Monats möglich.

Nummer 145

Sonntag, den 4. Dezember 1932

31. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 3. Dezember 1932.

Am vergangenen Donnerstag, den 1. Dez., konnte Herr Oberbahninspektor Herrmann (Bahnhof Süd) sein 25 jähriges Dienstjubiläum begehen. Herrn Herrmann, der sich großer Wertschätzung und Beliebtheit erfreut, wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. Auch wir übermitteln noch nachträglich dem Jubilar hiermit herzlichste Glückwünsche.

Ein gesellschaftliches aber im besonderen Maße ein geselliges Ereignis bildete die am vergangenen Dienstag im festlich geschmückten Saale des Gasthof zum Hirsch stattgefundene Feier des 10 jährigen Bestehens des freiw. gemischt. Kirchenchores. Trotz dem die Jubelfeier fast mitten in der Woche, am Gründungsstage, stattfand, hatte sich eine zahlreiche frohgestimmte Gästeschar eingefunden und so dem Chor und seiner tatkräftigen Leitung bezeugt, daß sie dessen Bestrebungen und Wirken mit größter Interesse gegenübersteht. Die Vortragsfolge selbst, der Besonderheit des Abends mit großem Geschick angepaßt, wurde mit einem von Herrn Kantor Wolf eigens für die Feier gedichteten und vertonten Sängerspruch begonnen. Bereits hier und dann in dem Chormotiv „Hoch tut euch auf“ konnte man die erfreuliche Feststellung machen, welche große Fortschritte die Sängerschar unter der zielbewußten und unermüdbaren Leitung ihres Chormeisters, Herrn Kantor Veger, gemacht hatte. Vorzügliche Stimmendurchbildung, eine reine Aussprache und ein ergöttes Einsetzen der einzelnen Stimmen waren hervorzuhebende Merkmale und bildeten die sichere Grundlage für eine einwandfreie und tonreine Wiedergabe dieser wie auch der folgenden Chöre. Das der Kirchenchor aber auch über vorzügliche Quartette verfügt, bewiesen die beiden prachtvoll zu Gehör gebrachten Doppelquartette. Ein besonderer gesanglicher Genuß war der Wiedererfolg „An der Wolga“. Auch hier konnte man mit Freude sagen es klappte, es klappte alles bis aufs letzte, und das dürfte wohl für Sängern und Sänger wie für den Dirigenten der schönsten Lohn für all die aufgewandete Mühe gewesen sein. Nicht unerwähnt sei hier Herr Vortragsleiter die außerordentlich gut verständlich und mit innerer Teilnahme den verbindenden Text sprach und so nicht unwesentlich zu dem guten Gelingen beitrug. Herr Kantor Veger, mit der Leitung der Chöre schon sehr befaßt, ließ es sich trotzdem nicht nehmen die zahlreich erschienenen herzlichst zu begrüßen und ihnen für ihr damit befanntes Wohlwollen zu danken. In längerer Rede führte er sodann nochmals zurück in die Zeit der Chor-Gründung und erläuterte im Anschluß hieran die Zwecke und Ziele eines Kirchenchores. Herr Vortragsleiter sprach im Auftrag der hiesigen Kirchengemeinde, der Kirchengemeindeverordneten und des Landeskonfessionsrats tiefempfundene Worte des Dankes für die der Kirche geleisteten Dienste und wünschte dem Chor ein weiteres erfolgreiches Fortbestehen. Ein Vertreter des Landeskirchenchorverbandes übermittelte mit trefflichen Worten dessen Glückwünsche und überreichte dann Herr Hilbe Beck, Wella Grafe, Hedwig Richter, Elsa Behold und dem Herren Grafe, Blätigen, Uhlig sen. und Uhlig jun. für eine 10 jährige Vereinstätigkeit die Ehrennadel des Verbandes. All dies, wie auch die sehr gut von Mitgliedern des Löhrner-Orchesters gespielten Bläserquartette, bildete den wohlwollen Rahmen des 10 jährigen Bestehens des hiesigen freiw. gem. Kirchenchores. Mögen auch weiterhin der Kirchenchor und sein unermüdbarer Leiter ihre vornehmste Aufgabe darin sehen, den so wunderbaren Kirchengesang in die Allgemeinheit zu tragen und mögen ihnen auch in Zukunft zahlreiche Kräfte zur Verfügung stehen, die diese segensreiche Aufgabe verwirklichen helfen.

Raubüberfall in Dresden

Dresden. Am Freitagabend wurde in der Kirchgasse ein Kurzwarenhändler in seinem Ladengeschäft von einem unbekannten Mann niedergeschlagen und um 50 RM beraubt. Während der Ueberfallene um Hilfe rief, sprang der etwa 25 Jahre alte Täter aus dem ersten Stock auf die Straße und konnte entkommen. Er soll stark gehinkt und sich bei dem Kampf mit dem Ueberfallenen mit Blut besudelt haben.

Das Verschwinden des St.-Mannes Hentsch

Dresden. Zu einem in der „Dresdner Volkszeitung“ enthaltenen Bericht „Die verdufteten Razi“ und den hierzu im Landtag gemachten Ausführungen des Abgeordneten Weiser teilt das Dresdner Polizeipräsidium u. a. mit:

Von dem am 4. November erfolgten Verschwinden des Hentsch ist erst am 7. November gegen 6.30 Uhr abends durch den Nationalsozialisten U. im Auftrag der Familie Hentsch Vermisstenanzeige beim Polizeipräsidium erstattet worden. Hierbei hat er den Verdacht eines Verbrechens noch nicht aus-

gesprochen. Gegen 11 Uhr abends ist U. nochmals bei der Kriminalpolizei erschienen und hat nunmehr auf die Möglichkeit eines Verbrechens hingewiesen, allerdings ohne greifbare Anhaltspunkte hierfür angeben zu können. Er erklärte hierbei, er glaube, noch näheres feststellen zu können und werde dann noch einmal wiederkommen. Er ist weder abgewiesen, noch irgendwie eingeschüchtert worden. Am Donnerstag des 8. November erschien er wiederum beim Kriminalamt und wurde sofort an die Nordkommission verwiesen, an die inzwischen die Vermisstenanzeige abgegeben worden war. Bei seiner Vernehmung gab U. an, daß der ehemalige Sturmführer des Hentsch ein gewisser Schent sei, der wahrscheinlich über den Verbleib des Hentsch werde Auskunft geben können. Darauf wurde Schent sofort telefonisch bestellt. Er gab an, das Verbleiben des Hentsch sei ihm unbekannt; er habe seit längerer Zeit überhaupt nicht mit ihm gesprochen. Diese letztere Angabe Schents erwies sich als unwahr. Sofort angestellte Erörterungen ergaben, daß der Vermisste selbst am Tage seines Verschwindens an der Arbeitsstelle erklärt hatte, er habe einen politischen Sonderauftrag erhalten, auszuführen. Schent gab bei nochmaliger Vernehmung an, er habe infolge politischer Bindung nicht die Wahrheit sagen können. Er gab zu, mit Hentsch an dem fraglichen Abend telefonisch gesprochen zu haben und erklärte ebenfalls, Hentsch habe einen politischen Sonderauftrag eines Führers erhalten. Angaben über dessen Person verweigerte Schent zunächst, erklärte sich aber schließlich bereit, die Nordkommission zu dem Auftraggeber zu führen. Diese fuhr nunmehr mit Schent nach Tharandt, wo sich die Wohnung befand, während Schent unzufällig feststellen wollte, ob B. in der Wohnung anwesend sei. Schent benutzte diese Gelegenheit, um sich unbemerkt zu entfernen.

Bei der Vernehmung des gesuchten B. gab dieser an, daß ihm von einem Auftraggeber an Hentsch nichts bekannt sei. Eine Durchsuchung des gesamten Grundstücks blieb erfolglos. Am gleichen Tag wurden noch Fahndungsausschreibungen wegen Vorverhaftung erlassen. Gleichzeitig wurde Bericht an die Staatsanwaltschaft erstattet, mit der gemeinlich die weitere Untersuchung geführt wird. Ueber den gegenwärtigen Stand der Sache können, um deren Erfolg nicht zu gefährden, weitere Angaben nicht gemacht werden, doch kann gesagt werden, daß sich auch neuerdings Anhaltspunkte dafür, daß ein Mord vorliegt, nicht ergeben haben.

Bischofswerda. Sägewerk niedergebrannt.

In der dritten Morgenstunde brannte das Sägewerk von Johannes Hausse an der Straße zwischen Demitz und Schmölln in kurzer Zeit vollständig nieder. Den Bemühungen der Feuerwehren der ganzen Umgebung gelang es, das angrenzende wirtschaftliche Gut des Bruders des Sägewerksbesizers zu retten. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Bauchen. Unfall als Brandursache.

In Wartha geriet beim Holzzerkleinern ein Mann mit dem Kopf in die Kreisfräge und wurde dabei nicht unerheblich verletzt. Durch den Unfall war vermutlich an der Maschine Kurzschluß entstanden. Es brach Feuer aus, das rasch großen Umfang annahm und die Scheune einschloß. Sämtliche Erntevorräte wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. In Bauchen brannte das Stallgebäude des Gutsbesizers Krause mit großen Heu- und Strohvorräten sowie Kälbern bis auf die Grundmauern nieder. Man vermutet Brandstiftung.

Bauchen. Mit 2500 RM flüchtig.

Der bei der Gewerbedebant Bauchen beschäftigte 42 Jahre alte Kassendirektor Wilhelm Jilmann, der 2500 RM bei der Reichsbank einzahlen sollte, ist dort nicht eingetroffen und seitdem verschwunden. Er soll mit seinem Dienstfahrzeug in Richtung nach Teichwitz gefahren sein. Jilmann wird als ein nüchtern, zuverlässiger Mann geschildert.

Glashütte. Fabrikbrand.

Im Betrieb der Holzmeßfabrik Gleisberg brach ein Brand aus, dem das gesamte Fabrikationsgebäude bis auf die Grundmauern zum Opfer fiel. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, ein Weitergreifen des Feuers zu verhindern. Der Brand dürfte durch Selbstentzündung in der Mahlschlange entstanden sein.

Meißen. Ein Todesopfer forderte ein schwerer Verkehrsunfall.

Bei der Fahrt auf dem Zehner Berg Dori fuhr kurz vor Mitternacht der 29jährige Gutsverwalter Johannes Schulze aus Klappenborn mit seinem Motorrad auf einen vorjährig beleuchteten Lastkraftwagen auf. Schulze war sofort tot, während die mitfahrende 24jährige Dora Henker aus Klappenborn einen schweren Schädelbruch erlitt und in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Riesa. Großer Schwindel verhindert.

Durch die Festnahme von zwei Personen durch die Kriminalpolizei konnte ein großangelegter Schwindel verhindert werden. Die

Festgenommenen hatten beabsichtigt, zum Schaden eines Rieser Unternehmens mit gefälschten Papieren die Dresdner Banken etwa 19 000 RM abzuholen und damit zu verschwinden.

Leipzig. Zusammenstoß. An der Ecke Königs- und Stephanstraße stieß ein Auto mit einem Motorrad zusammen, das mit zwei Personen besetzt war, die aus den Sätteln geschleudert wurden. Der 24jährige Schlosser Karl Graupner erlitt einen schweren Schädel- sowie einen Oberarmbruch und innere Verletzungen, während der mitfahrende 34 Jahre alte Mechaniker Paul Köhler Rippenbrüche, Brust- und Fußgelenksverletzungen sowie ebenfalls innere Verletzungen davontrug. Beide Verunglückte wurden ins Krankenhaus gebracht und dort sofort operiert.

Beierfeld. Brand in der Metallwarenfabrik. Abends gegen 11 Uhr brach in der Metallwarenfabrik von Hermann Jenter aus bisher noch unbekannter Ursache ein Feuer aus, nachdem bis 10 Uhr in der Fabrik gearbeitet worden war. Trotz des schnellen Eingreifens von vier Wehren brannten in kurzer Zeit der Dachstuhl und das erste Stockwerk nieder. Die Erdgeschosse wurden durch die Wassermassen stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden ist groß, da das gesamte Metallwarenlager vernichtet wurde. In der Fabrik waren etwa 120 Arbeiter beschäftigt, von denen der größte Teil arbeitslos werden dürfte.

Scheibenberg i. E. Vermißt. Seit dem 27. November wird der 50 Jahre alte arbeitslose Erdbauarbeiter Ernst Louis Langer von hier vermißt. Ueber den Verbleib Langers fehlt jeder Anhaltspunkt.

Leipzig. Adoptionsbetrug gescheitert. Durch die Festnahme eines 37 Jahre alten Kaufmanns aus München konnte die Leipziger Kriminalpolizei einen Adoptionsbetrug verhindern. Der Verhaftete hatte vor einigen Tagen in Leipzig seinen Wohnsitz aufgeschlagen und an etwa 80 verschiedene Zeitungen folgendes Inserat aufgegeben: „10 000 Reichsmark bar erhält derjenige, welcher ein Kind diskreter Herkunft als eigen annimmt. Keine weiteren Verpflichtungen. Das Kind erhält weitere 5000 RM bei Volljährigkeit durch Versicherung.“ Von verschiedenen Zeitungen wurde Anzeige erstattet. Der Kaufmann gab bei seiner Vernehmung an, daß er von den Offiziellen der Vermittlungsgebühren für Bearbeitung erheben wollte. Von diesen Gebühren sollten die 10 000 RM gezahlt werden. Er war nicht in der Lage nachzuweisen, daß überhaupt ein zu adoptierendes Kind vorhanden sei. Eine Schädigung der Bemerker liegt noch nicht vor, da die „Bearbeitung der Fälle“ durch die Festnahme verhindert wurde.

Leipzig. Geständnis eines Vaternörders.

Nach sechsmonatiger Untersuchungshaft hat jetzt der 27 Jahre alte Willi Bester das Geständnis abgelegt, seinen 56 Jahre alten Vater, den Hausmeister Franz Bester, am 19. Mai d. J. im Keller des Hauses Ritalstraße 49/51 mit einem Beil erschlagen zu haben. Wie erinnert, richtete sich der Verdacht der Täterschaft sofort gegen Willi Bester, der aber die Tat entschieden in Abrede stellte, obwohl sich an seinen Schuhen und seinem Anzug Blutspuren fanden. Einen lüdenlosen Zeugnisausspruch konnte der Verdächtige nicht beibringen, so daß er in Untersuchungshaft behalten wurde. Der Täter gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben. Er will wesentlich einen Briefumschlag mit den Extrapartien seines Vaters in Höhe von 320 RM verbrannt haben. Da Willi Bester nicht in der Lage gewesen sei, das Geld zu erlösen, habe er sich dem Vater offenbart, der in seiner Wut mit einem Beil auf ihn eingedrungen sei. Er habe sich zunächst mit einem Holzschel zu wehren versucht, dann aber den Vater in Notwehr mit dem Beil erschlagen.

Müßen-St. Jacob. Versuchter Geldschrank-

einbruch. Nachts drangen Einbrecher in das hiesige Postamt ein und versuchten, den Geldschrank auszubringen. Die Einbrecher mußten offenbar ohne Beute abziehen. Die Nachforschungen zur Ermittlung der Täter sind im Gange.

Hauen. Tödlicher Verkehrsunfall.

Auf der Straße Hauen-Pausa bei Unterpörl wurde der Radfahrer Friedrich Kampmeier aus Pausa von einem Kraftwagen angefahren und zur Seite geschleudert. Kampmeier trug einen Schädelbruch davon und war sofort tot. Das Auto fuhr in den Straßengraben und mußte abgeschleppt werden. Der Fahrer des Wagens trug leichtere Verletzungen davon, während die übrigen Insassen mit dem Schrecken davonkamen.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 4. Dezember 1932 (2. Advent).

Vorm. 9 Uhr Abendmahlfeier.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, anshl. Synodalwahl in der Sakristei.

Vorm. 1/4 11 Uhr Adventsfeier im Rinder Gottesdienst.

Nachm. 2 Uhr Jungchar f. groß. Mädchen i. Pfarrhaus.

Montag, den 5. Dezember 1932.

Nachm. 2 Uhr Jungchar f. klein. Kinder im Pfarrhaus.

Schleicher oder v. Papen?

Berlin, 1. Dezember. Die Beratungen, die beim Reichspräsidenten am Donnerstagabend stattfanden, haben zweifellos einen Abschluß der Besprechungen gebracht, die zur Lösung der Regierungskrise geführt wurden. Die Entscheidung liegt nunmehr beim Reichspräsidenten, der allein den letzten entscheidenden Entschluß fassen wird.

Nachdem in den Mittagsstunden des Donnerstag bereits eine abschließende Besprechung zwischen Papen und Schleicher stattgefunden hatte, in der sich die beiden Kanzlerkandidaten darüber verständigt haben dürften, was sie dem Reichspräsidenten als Lösung vorschlagen wollen, nimmt man in politischen Kreisen an, daß zwischen diesen beiden Persönlichkeiten eine Uebereinstimmung darüber erzielt worden ist, was sie dem Reichspräsidenten zur Lösung der Krise vorzuschlagen haben.

Der Reichspräsident hat bisher immer den Standpunkt vertreten, daß er einen Anlaß, sich von Papen zu trennen, nur dann hätte, wenn ein anderer Kanzler eine glücklichere parlamentarische Lage mitbrächte.

Ob die Versuche Schleichers, die Lage der Regierung gegenüber dem Reichstage zu verbessern, vom Reichspräsidenten als ausreichend angesehen werden, um eine Vertrauensbildung mit der Kabinettsbildung als gerechtfertigt erscheinen zu lassen, ist offen.

Ein Brief Hitlers an den Reichspräsidenten.

Berlin, 1. Dezember. Wie die Telegraphen-Union erzählt, erklärt Adolf Hitler in seinem Brief an den Reichspräsidenten, seiner Ansicht nach habe sich in der politischen Lage nichts geändert, so daß er seine Anwesenheit in Berlin im gegenwärtigen Augenblick für unnötig halte. Er halte seine dem Reichspräsidenten brieflich gemachten Vorschläge voll aufrecht.

Eine parteiamtliche Erklärung der DVP.

Berlin, 1. Dezember. Die parteiamtlichen Mitteilungen der Deutschnationalen Volkspartei erklären entgegen andersartigen Darstellungen über die Haltung der Partei gegenüber einem Kabinett Schleicher, daß es sich um eine Kombination handele, für die positive Unterlagen fehlen. Die DVP habe zu der neuen Lösung überhaupt noch keine Stellung genommen und habe stets betont, daß sie mit der Fortdauer eines Kabinetts von Papen, das wirtschaftlich im Gegensatz zu den Erfahrungen der letzten Monate eine klare und einheitliche Politik gewährleisten und personell gegen die gemachten Fehler gesichert, also entsprechend umgebildet sei, einverstanden gewesen wäre und die Gesamtdemission des Kabinetts stets für unnötig gehalten habe.

Die Forderungen der Gewerkschaften.

Ein Brief des ADGB an den Wehrminister

Berlin, 1. Dezember. Der „Vorwärts“ veröffentlicht in seiner heutigen Abendausgabe ein Schreiben des ADGB an den Reichswehrminister, das, wie erläuternd hinzugefügt wird, nach der Besprechung des Vorstandes des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes mit General von Schleicher auf dessen Wunsch hin verfaßt wurde, um die in der Unterredung aufgestellten Forderungen der freien Gewerkschaften darzulegen und zu begründen. Das Schreiben trägt das Datum vom 29. vorigen Monats und erklärt vor allem:

„Die Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 5. September 1932 ist außer Kraft zu setzen. Die in der Verordnung vom 4. September 1932 für Neueinstellungsprämien zur Verfügung gestellten 700 Millionen RM. sind unverzüglich zur Finanzierung öffentlicher Arbeiten zu verwenden.“

Zu dem durch die Verordnung vom 5. September den Unternehmern gegebenen Recht, die Löhne für die 31. bis 40. Stunde zu kürzen, wird erklärt, dies habe große Beun-

ruhigung in den Betrieben und zahlreiche Streiks verursacht, obwohl ein großer Teil der Unternehmer auf die Ausnutzung dieses Rechts von vornherein verzichtete.

Das Schreiben fordert weiter:

„Die Verkürzung der Arbeitswoche auf 40 Stunden muß unverzüglich als gelegentliche Maßnahme durchgeführt werden, was damit begründet wird, daß der durch die erwähnte Verordnung geschaffene Anreiz zur Verkürzung der Arbeitswoche auf 40 Stunden verfallen ist, angesichts der Massenarbeitslosigkeit aber verlängerte Arbeitszeit und Überstunden über 40 Wochenarbeitsstunden hinaus nicht länger gebildet werden könnten. Sodann wird verlangt, das System der Steuergutscheine dahin umzustellen, daß entsprechende

Steuergutscheine als Grundlage für die Finanzierung öffentlicher Arbeiten

verwendet werden könnten. Hier heißt es in der Begründung: „Die bisherige Auswirkung des Systems der Steuergutscheine läßt zwei Tatsachen unstreitig erkennen, es hat sich insofern bewährt, als es bewiesen hat, daß eine öffentliche Kreditbeschaffung in gewissen Grenzen möglich und mit keiner Inflationsgefahr verbunden ist. Es hat insofern verfehlt, als es eine fühlbare Erweiterung der Produktion und Verringerung der Arbeitslosigkeit nicht gerechtfertigt hat.“

Diese angeregten Maßnahmen, so wird erklärt, machten etwa 1,75 Milliarde RM. ohne geringste Inflationsgefahr zur Arbeitsbeschaffung frei und ermöglichten die Wiederbeschäftigung von einer Million Arbeitsloser. Abschließend zählt der Brief noch die folgenden Forderungen auf: „Die durch die früheren Verordnungen herbeigeführten Verschlechterungen der Sozialleistungen müßten im Rahmen der Möglichkeit rückgängig gemacht werden; die Versorgung der Arbeitslosen muß namentlich in dem bevorstehenden Winter ausreichend verbessert werden; jeder weitere Angriff auf die Löhne und Rechte der Arbeiter muß unterbleiben; die Unabhängigkeit der Tarifverträge, die durch die Verordnung vom 5. September aufgehoben war, muß für die Zukunft unantastbar bleiben.“

Ein Arbeitsbeschaffungs-Programm des Städtetages.

Berlin, 1. Dezember. In einer Besprechung zwischen dem Präsidenten des Deutschen Städtetages, Dr. Müller, und den Gewerkschaftsführern Leipziger und Dittler kam die Ansicht zum Ausdruck, daß die bisherigen Maßnahmen zur Wiederbelebung der Wirtschaft nicht ausreichten, weil die öffentliche Hand nicht genügend eingeklinkt sei. Infolgedessen müsse eine Beteiligung der öffentlichen Wirtschaft an den Steuergutscheinen gefordert werden.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages will der Reichsregierung Pläne für ein ganz konkretes Arbeitsbeschaffungsprogramm vorlegen, dessen Durchführung und Finanzierung alsbald möglich sei, so daß mit den dringlichen Arbeiten sofort begonnen werden könnte.

Der Landwirtschaftsrat dringt auf Kontingente.

Berlin, 1. Dezember. Der ständige Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrates beschäftigte sich heute erneut mit dem handelspolitischen Schutz landwirtschaftlicher Produkte und stellt fest, daß „das Reichskabinett seine festen und bindenden Zusagen hinsichtlich der Drosselung unnötiger Auslandsimporte durch umfassende Kontingentierungsmaßnahmen bisher nicht eingelöst habe“. Der ständige Ausschuß weist darauf hin, daß die „Empörung in allen Kreisen der deutschen Landwirtschaft deshalb aufs höchste gesteigert sei“ und kündigt an, daß die deutsche Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit zu jedem Reichskabinett in scharfer Opposition treten werde, das nicht unverzüglich den Schutz der bäuerlichen Wirtschaft durch wirksame Drosselung unnötiger Einfuhr durchführt. Die Landwirtschaft reche zu jedem Reichsernährungsminister in scharfem Gegensatz, der nicht seinen Eintritt in das Kabinett von der vorherigen Sicherstellung schleuniger Durchführung dieser Maßnahmen abhängig macht.

Schleicher mit der Regierungsbildung beauftragt.

Berlin, 2. Dezember. Amtlich wird mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg erteilte heute General von Schleicher den Auftrag zur Neubildung der Reichsregierung. Schleicher hat den Auftrag angenommen.

Schleicher Reichskanzler.

Papen verzichtet

Berlin, 2. Dezember. Der gestern abend und auch noch heute morgen angekündigte Besuch Geheimrats Dr. Hugenberg beim Reichspräsidenten hat nicht stattgefunden.

Wie in Berliner politischen Kreisen verlautet, scheint es nicht ausgeschlossen zu sein, daß Herr von Papen auf seine Kandidatur verzichtet, weil er bei seinen Besprechungen, die er mit einer Reihe von Ministern heute morgen hatte, auf starken Widerstand gegen seine Kanzlerschaft gestoßen ist. Man nimmt daher an, daß unter diesen Umständen die Beauftragung Schleichers doch noch zur Tatsache wird. Unter anderem hat Dr. Bracht Herrn von Papen erklärt, daß er ihm für ein neues Kabinett nicht zur Verfügung stehe.

Herr von Papen hat geglaubt, seine Person hinter die Wichtigkeit der jetzigen politischen Lage zurückstellen zu sollen, weil er sich eine Entspannung davon verspricht, wenn Herr von Schleicher die Bildung des Kabinetts übernimmt, wobei er hoffe, daß man ohne Konflikt mit dem Reichstag auskommen könne.

Der Reichspräsident hat erst nach langen Erwägungen und Schwere Herzens sich dazu bereit erklärt, sich von Herrn von Papen zu trennen. Er hat ihn seines Vertrauens versichert und ihn den wärmsten Dank für die von seinem Kabinett geleistete Arbeit ausgesprochen. Der Reichspräsident hat aber geglaubt, sich den ihm vorgebrachten Gründen nicht verschließen zu sollen und alle seine persönlichen Wünsche hinter die sachlichen Notwendigkeiten zurückstellen zu sollen.

Herr von Schleicher wird nunmehr mit den Persönlichkeiten verhandeln, die er für sein Kabinett in Aussicht genommen hat. Um welche Persönlichkeiten es sich handelt, konnte noch nicht mitgeteilt werden.

Eine überraschende Wendung.

Berlin, 2. Dezember. Die Betrauung Schleichers ist tatsächlich völlig überraschend gekommen. Auf Grund der gestrigen Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten, Schleicher, Meißner und Papen, stand es so gut wie fest, daß der Reichspräsident Herr von Papen mit der Neubildung des Kabinetts zu beauftragen gewillt sei. Die Besprechung hatte ergeben, daß das Programm der beiden Kanzlerkandidaten außerordentlich ähnlich war. Unter diesen Umständen glaubte der Reichspräsident um so weniger Anlaß zu haben, sich von Herrn von Papen zu trennen.

Die Entwicklung nahm aber heute vormittag einen ganz überraschenden Verlauf. In einer Sitzung des geschäftsführenden Kabinetts, die in den frühen Vormittagsstunden stattfand, wurden eingehend die außerordentlichen Gefahren besprochen, die eine Kanzlerschaft des Herrn von Papen mit sich gebracht hätte, mit Rücksicht auf die allgemeine Volksstimmung. Nachdem dies in der Besprechung klar zum Ausdruck gekommen war,

teilte Herr v. Papen aus eigenem Entschluß mit, daß er es unter diesen Umständen für richtig halte, wenn er verzichte und Herrn v. Schleicher die Führung des neuen Kabinetts überlasse. Er dürfte dies in der Uebersetzung getan haben, daß sein Rücktritt eine politische Entspannung mit sich bringt, die im Interesse des Ganzen zu wünschen ist.

In politischen Kreisen nimmt man an, daß die Kabinettsbildung des Herrn v. Schleicher nun sehr schnell vor sich gehen wird. Der wegen der überfüllten Ereignisse für heute morgen abgegebene Empfang Dr. Hugenberg beim Reichspräsidenten wird voraussichtlich heute nachmittag stattfinden.

Die wahrscheinliche Ministerliste.

Berlin, 2. Dezember. Auf Grund der Besprechungen, die Reichswehrminister v. Schleicher in den letzten Tagen hatte, nimmt man an, daß sich die neue Reichskabinettsliste etwa wie folgt zusammensetzen wird:

Kanzler und Reichswehrminister: v. Schleicher, Außerer: v. Neuzahl, Innerer: Dr. Bracht (?), Wirtschaft: Professor Warndt, Justiz: Gürtner, Ernährung: v. Flemming (?), Arbeit: Professor Brahn, Post und Verkehr: v. Eich-Rübenach (?), Minister ohne Geschäftsbereich: Popitz, Finanzen: Graf Schwerin-Krosigk.

Als Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung kommt wahrscheinlich der Landrat Dr. Gerke in Frage.

Diese Ministerliste steht jedoch noch keineswegs endgültig fest. Man muß daher abwarten, welche endgültigen Verhandlungen Herr von Schleicher, welche die Besetzung seines Kabinetts führen wird. Reichskanzler v. Schleicher wird auch Reichskommissar für Preußen werden.

Kurt von Schleicher wurde am 7. April 1882 in Brandenburg geboren. Er wurde auf Kadettenanstalten erzogen und trat am 22. März 1900 aus der Hauptkadettenanstalt in das 3. Garderegiment zu Fuß ein. Im September 1913 wurde er als Oberleutnant zum Großen Generalstab kommandiert und nach seiner Ernennung zum Hauptmann dorthin versetzt.

Schon nach kurzer Arbeit im Großen Generalstab wurden Schleichers außergewöhnliche Fähigkeiten erkannt, und bald nach der Mobilmachung am 8. August 1914 wurde er dem Stab des Generalquartiermeisters des Feldheeres zugeteilt, einer Behörde, die eine außerordentlich verantwortungsvolle Arbeit zu leisten hatte. Ihm oblag die Durchführung der Mobilmachung und der Aufmarsch des Feldheeres. Im Sommer 1917 kehrte er noch einmal für kurze Zeit zur Truppe zurück, um den Rest des Krieges wieder im Stabe des Generalquartiermeisters zu verbringen. Als gegen Ende des Krieges General Groener als Nachfolger des Generals Ludendorff in die Oberste Heeresleitung einzog, nahm er Schleicher, den er schon von der Eisenbahnabteilung des Generalstabes her gut kannte, zu seinem nächsten Mitarbeiter.

Nach dem Ausbruch der Revolution stellte sich Schleicher der neuen Regierung zur Verfügung und blieb in der nächsten Umgebung des Generals Groener, der den bewährten Offizier zu besonders schwierigen Aufgaben heranzog. In der wichtigen Sitzung des Rates der Volksbeauftragten am 9. Dezember 1918 vertrat Major von Schleicher die Oberste Heeresleitung und setzte es durch, daß der Rat der Aufstellung von Freiwilligenformationen zur Stützung der Regierungsgewalt zustimmte. Als Schleichers größte Leistung wird in militärischen Kreisen die Vorbereitung und Durchführung des Ausnahmezustandes im Winter 1923/24 angesehen. Nach Aufhebung des Ausnahmezustandes sprach der damalige Chef der Heeresleitung, General v. Seekt, Major v. Schleicher seinen besonderen Dank aus und beförderte ihn außer der Reihe zum Oberstleutnant.

Am 1. März 1929 wurde von Schleicher, der inzwischen zum Generalmajor ausgerückt war, zum Chef des Ministeramtes im Reichswehrministerium ernannt. Diesen Posten hat er drei Jahre bekleidet. Die Stellung des Chefs des Ministeramtes ist zugleich eine militärische und politische. Sie entspricht der des Staatssekretärs in anderen Ministerien. General von Schleicher hat in dieser Stellung eine außerordentliche Aktivität entwickelt. Er hat es aber auch dabei verstanden, sich stets im Hintergrund zu halten. Er hat es nie geliebt, in den Vordergrund zu treten, sondern er hat es vorgezogen, seinen Einfluß geltend zu machen, ohne daß dabei sein Name genannt wurde.

In politischen wie auch in militärischen Dingen hat der General einen starken Einfluß auf den Reichswehrminister ausgeübt, dessen Mitarbeiter er nun bereits zum dritten Male war.

Nachdem General von Schleicher jahrelang seinen Einfluß ausgeübt hatte, ohne eine allzu exponierte Stellung einzunehmen, übernahm er nach dem Rücktritt des Kabinetts Brüning den Posten des Reichswehrministers in der Regierung von Papen. Er entschlöß sich zu diesem Schritt erst nach langem Zögern. Bei allen wichtigen Entschlüssen hat sich sein Einfluß geltend gemacht, ganz besonders dadurch, daß er das Vertrauen des Reichspräsidenten — dessen Regimentskamerad er ist — besitzt.

Frieden im Rundfunkkonflikt.

Um die Zukunft des Deutschen Rundfunks.

Berlin, 1. Dezember. Unter der Ueberschrift: „Frieden im deutschen Rundfunkkonflikt“ berichtet die „B. Z.“ am Mittwoch von einer Konferenz sämtlicher deutscher Rundfunkdirektoren und Intendanten, die im Berliner Haus des Rundfunks stattgefunden habe. Auf dieser Tagung habe der Reichsinnenminister Freiherr v. Gahl in einer programmatischen Ansprache erklärt, die neuen Richtlinien für den deutschen Rundfunk seien nicht unänderlich. Aus der Praxis würden sich vielleicht Änderungen und Wälderungen als notwendig erweisen und er werde stets mit allen Kräften dafür eintreten, daß die Neuordnung nicht eine Hemmung, sondern eine gelunde Förderung des Rundfunks bewirke. Der Reichsminister, der möglichst sofort in Betrieb gesetzt werden solle, solle zunächst nur Probeleistungen geben. Sein Leiter bleibe zunächst Professor Schuboch, der bisherige Leiter der deutschen Welle. Der Reichsminister solle vorläufig nur an einzelnen Abenden der Woche eigene Darbietungen veranstalten, im übrigen jedoch sein Abendprogramm mit Hilfe aller deutschen Sender beitreten. Diese Uebersetzungen solle wie bisher Intendant Christian betreuen. Nach den Ausführungen des Reichsinnenministers habe auch, so berichtet die „B. Z.“, Oberregierungsrat Dr. Konrad, der vorläufige Rundfunkkommissar, das Wort ergriffen. Wie die „B. Z.“ weiter berichtet, habe diese Konferenz bei den Rundfunkleitern klärend und beruhigend gewirkt und im allgemeinen sei die Annahme verbreitet, daß die Vorläufigkeit des Reichskommissars Dr. Konrad von ziemlich langer Dauer sein werde. Man hatte es allerdings auch nicht für ausgeschlossen, daß bei einem Kabinettswechsel Reichsminister v. Gahl den Posten des Rundfunkkommissars selbst übernehmen werde. Der bisherige Reichsrundfunkkommissar, Ministerialrat Scholz, sei in das Reichsministerium zurückgekehrt.

Die Kirchenverträge vom badischen Landtag angenommen.

Karlsruhe, 1. Dezember. Am Donnerstag, kurz vor 19.30 Uhr, schritt der badische Landtag zur Abstimmung

über die beiden Kirchenverträge. Für die Verträge stimmten geschlossen nur das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei, im ganzen 44 Abgeordnete. Gegen die Kirchenverträge stimmten die Kommunisten, die Sozialdemokraten, die Nationalsozialisten und die Deutschen Nationalen, ebenfalls 44 Abgeordnete. Den Ausschlag gab nach der Landtagsverfassung die Stimme des Präsidenten, der für die Kirchenverträge stimmte.

Die Aushebung der Berliner Pöhlcherwerkstatt.

Ein bedeutender Schlag gegen die KPD.

Berlin, 1. Dezember. Die in diesen Tagen erfolgte Aushebung einer Pöhlcherwerkstatt in der Kaiserallee stellt sich, wo vom Polizeipräsidium mitgeteilt wird, mehr und mehr als ein bedeutender Schlag gegen die kommunistische Partei dar und könne darüber hinaus als ein Beweis für die illegale Betätigung der Kommunisten angesehen werden. Es ist dies die fünfte Entdeckung derartiger Maschinenfabriken, von denen die bedeutendste bisher die im Oktober 1924 erfolgte Aushebung der Neuföhner kommunistischen Pöhlcherwerkstatt war. An Umfang und Bedeutung dürfte diese nunmehr ausgehobene Pöhlcherwerkstatt mit der Neuföhner gleichzustellen sein, wenn sie nicht noch sogar bedeutungsvolleres Material enthält. Als die Beamten der Politischen Polizei aus anderem Anlaß eine Durchsuchung in einer Wohnung der Kaiserallee 48a vornahm, ließen sie auf zwei jüngere Leute, die mit der Anfertigung falscher Pässe beschäftigt waren. Den Beamten wurde alsbald klar, daß sie

hier endlich auf die seit langem gesuchte Pöhlcherwerkstatt gestoßen waren.

In einem geöffneten Schrank lagen u. a. auch zwei Pistolen. Durch rasches Zutreten konnten die Beamten einen offenbar auf sie beabsichtigten Angriff verhindern. Einer der Pöhlcher ist der 28jährige Metallarbeiter Karl Wiehn; bei dem anderen handelt es sich um einen Zeichner Erwin Kohler aus Pankow. Beide Personen sind zweifellos Anhänger der kommunistischen Partei. Es wurden bei ihnen kommunistische Abschriften bzw. kommunistische Schriften gefunden. Wiehn dürfte nach den bisherigen Feststellungen der eigentliche Leiter des Unternehmens gewesen sein. Die Durchsuchung der vorgefundenen Materialien hat eine Menge Hinweise auf die praktische Arbeit der Pöhlcherwerkstatt ergeben. Im einzelnen wurden u. a. vorgefunden etwa 2000 fälschlich angefertigte Behördenstempel, Passfotos und Prägestempel. Unter den Stempeln befinden sich solche in- und ausländischer Behörden, ferner in- und ausländische Passformulare und weiterhin in- und ausländische Pässe, die in ihrer Gesamtheit einen Wert von mehreren tausend Mark darstellen. Außerdem wurden zahlreiche gebrauchte Pässe vorgefunden, die von den Fälschern für weitere Benutzungszwecke umgefälscht waren bzw. noch umgefälscht werden sollten. Das weitere äußerst umfangreiche Material unterliegt zur Zeit noch der Sichtung und Einzelbearbeitung durch die Polizei.

Ein Verräter von Langemarch?

Vor dem Vierten Strafsenat des Reichsgerichts soll sich der Kraftfahrer August Jäger wegen Kriegsverrats verhandeln. Nach mehr als 17 Jahren soll eine Straftat geklärt werden, die Jäger Mitte April 1915 bei Langemarch begangen haben soll. Es wird ihm zur Last gelegt, damals als Ueberläufer einen von deutscher Seite auf dem Frontabschnitt Langemarch-Boestapelle geplanten Gasangriff den Franzosen verraten zu haben.

Jäger war damals in Gefangenschaft geraten, wie er behauptet, völlig unfreiwillig. Er war 1919 zurückgeführt, kam zunächst zu einer Kraftfahrereinstellung in Cannstatt, nahm dann als Zeitsoldat am Kampfbuch teil und war dann, bis zu seiner Verhaftung Ende Dezember vorigen Jahres, in verschiedenen Stellungen als Kraftfahrer. Schon 1920 hatte man einmal ein Verfahren gegen ihn eingeleitet, das aber, da er jedes Verbrechen in Abrede stellte, eingestellt wurde. Ein Artikel, der in der französischen Zeitschrift „Revue des Evénements“ im Juli 1930 von dem französischen General Herrin erschien, brachte den Fall erneut ins Rollen.

Der General behauptet in diesem Artikel, daß August Jäger übergelaufen sei und den geplanten

Gasangriff mit vielerlei Einzelheiten verraten habe. Dieser Artikel wird noch geführt durch das seinerzeit gefundene Tagebuch eines französischen Colonels, in dem auch von einem Soldaten des 23. Regiments die Rede ist, der als Gefangener von dem Gasangriff und seinen Vorbereitungen gesprochen habe.

Jäger war beim 23. Reserve-Infanterie-Regiment, nachdem er vorher Kraftwagenführer bei einer Brigade gewesen war und sich dort Unregelmäßigkeiten hatte zuschulden kommen lassen. Sein Ruf bei der Fronttruppe soll sein besonders guter gewesen sein, doch wird dies alles die Beweisnahme klären müssen. Nach einer so langen Zeit wird diese allerdings nicht einfach sein. Durch seinen Verleumdung, den Leipziger Rechtsanwalt Buchheim, hat Jäger, wie wir hören, auch Leumundzeugen benennen lassen und man kann mit einem interessanten Prozeß rechnen, der in gewisser Beziehung ein Gegenstück zum Prozeß Müllerjahn darstellt.

Schwere Bluttat in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 1. Dezember. In einem Hause der Straße Sigelschlag im Stadtteil Bornheim wurde heute mittag kurz vor 2 Uhr der Gelbbriefträger Hoffmann erschossen. Der 19jährige Mörder, der Autohändler Wilhelm Knirsch, konnte bereits nachmittags gegen 19 Uhr in Wiesbaden in der Wohnung eines Freundes durch Frankfurter Kriminalbeamte verhaftet werden. Knirsch ist verheiratet und hatte in der nächsten Zeit in Wiesbaden einen Termin wegen eines Raubüberfalles zu erwarten. Er wohnte seit kurzem mit seiner Mutter in dem Hause Sigelschlag 5. Kurz nachdem er den Gelbbriefträger niedergeschossen hatte, wurde er von seiner zurückkehrenden Mutter überrascht. Er schlug der alten Frau einen Teppich um den Kopf und schloß das Fenster.

Zu dem Mord wird von der Oberpostdirektion Frankfurt noch mitgeteilt: Der Gelbbriefträger hatte eine kleine Kante an die Großmutter des Täters ausgegibt, als er von diesem noch einmal in die Wohnung zurückgerufen wurde. In der Wohnung selbst hat dann der Enkel der Rentnerin, der 19jährige Knirsch, dem Gelbbriefträger eine Kugel in den Kopf gesetzt, die den sofortigen Tod des Mannes zur Folge hatte. Knirsch raubte darauf 2800 Mark, worauf er die Flucht ergriff. Der Gelbbriefträger stand seit 1907 im Dienste der Oberpostdirektion Frankfurt.

Aus aller Welt.

*** Nordverleugung und Selbstmord oder Verbrechen auf einem unterfränkischen Schloss?** Der Besitzer des unterfränkischen Schlosses Waltershausen, das etwa 9 Kilometer von Königshofen im Grabfeld-Gau entfernt ist, Hauptmann a. D. Waldemar Berthel, wurde am Donnerstag mit mehreren Schußwunden tot aufgefunden. Seine Gattin hatte einen Kopfschuß und einen Armschuß erhalten und liegt schwer verletzt und nicht vernehmungsfähig darnieder. Die Berliner Blätter aus Würzburg berichten, hat die Bluttat auf Schloss Waltershausen, bei der der jetzige Besitzer Hauptmann a. D. Waldemar Berthel getötet und seine Frau schwer verletzt wurden, ihre Aufklärung gefunden. Frau Berthel konnte im Krankenhaus kurz vor dem Tode erlöst werden. Sie sagte aus, daß der Schlossgärtner und Chauffeur Karl Liebig, dem gekündigt worden war, aus Rache die Schüsse abgegeben hätte. Der Verdächtige wurde sofort verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

*** Sieben Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat verhaftet.** Eine geheime Zusammenkunft von KPD-Mitgliedern, die in einem verschlossenen und abgeblendeten Keller in Steinbagen (Westfalen) abgehalten wurde, konnte von Beamten der Landes kriminalpolizei entdeckt und aufgehoben werden. Wie einige der Beteiligten zugaben, hatte die Zusammenkunft den Zweck, Parteimitglieder im Gebrauch von Waffen zu unterweisen. Sieben Beteiligte wurden wegen Vorbereitung zum Hochverrat festgenommen.

*** Sowjetangehöriger unter Spionageverdacht in Stockholm verhaftet.** Großes Aufsehen erregt in Stockholm die Verhaftung eines Angestellten des sowjetrussischen Naphtha-Syndikats durch die Stockholmer Kriminalpolizei. Einer Freisprechung zufolge ist der durch seine kommunistische Agitation bekannt gewordene Angestellte wegen Spionage

gegen die Flotte und die Flugwaffe verhaftet worden und soll Mitschuldige haben. Die schwedische Kriminalpolizei und die Militärbehörde verweigern jede Auskunft.

*** Schwere Wolkenbrüche über Toskana.** In Toskana sind in der Nacht zum Donnerstag schwere Wolkenbrüche niedergegangen. Der Bahnhof von Livorno steht vollständig unter Wasser, so daß die Züge auf der Linie Rom-Veneta umgeleitet werden mußten. Jugüberflutungen und schwere Schäden auf den Feldern werden aus der ganzen Gegend gemeldet. Auch in der Umgebung von Cortona stehen Felder und Siedlungen unter Wasser, da die Hochwässer in dortigen Teil der Apenninen aus den Ufern getreten sind.

*** Bomben und Höllemaschinen am Staatsfeiertag in Südbavien.** Am gestrigen Staatsfeiertag in Südbavien, der zum Andenken der Vereinigung der Serben, Kroaten und Slowenen eingefestigt ist, explodierten in Agram zwei Höllemaschinen. Da die Sprengkörper auf freiem Platz niedergelegt worden waren und in den frühen Morgenstunden in die Luft flogen, richteten sie nur geringen Materialschaden an. — Auch in Dalmatien wurde am gleichen Tage ein Sprengstoffanschlag in der Nähe von Zara verübt. Von einem Motorboot aus wurde eine Bombe auf die an der Küste entlangführende Straße geschleudert, wo sie explodierte. Die „Protoba“ behauptet, daß es sich um ein italienisches Motorboot gehandelt habe.

*** Revolveranschlag im österreichischen Handelsministerium.** In den Räumen des Wiener Handelsministeriums verübte am Donnerstag der pensionierte Amtsrat Kares einen Revolveranschlag auf einen Amtsdirektor, der an der Schläfe verlegt wurde. Der Anschlag wurde in dem Augenblick ausgeführt, als der Diener 32000 Schillinge Gehaltsgelder von einem Amtsräum in den anderen brachte. Der Täter hatte sich einen künstlichen Schnurrbart angelegt, um offenbar durch seine früheren Amtsfolger nicht erkannt zu werden. Auch fand man an der Tür, hinter der der Anschlag verübt wurde, einen schweren Eisenhammer, mit dem, wie sich später herausstellte, Kares zuschlagen wollte, wenn der Revolver versagt hätte. Im Verhör legte Kares ein Geständnis ab, aus dem hervorgeht, daß er seit längerer Zeit mit einer Dame befreundet war, die die Beziehungen zu ihm gelöst hat, weil er zu wenig Geld hatte. Um nun die hohen Ansprüche der Frau zufriedenzustellen, habe er sich auf diese Weise Geld beschaffen wollen.

*** Der Torontoer Zwischenfall am Ludner.** — Wahlpolitische Gründe. Wie aus Toronto (Kanada) gemeldet wird, kommentiert Graf Ludner den Zwischenfall bei seinem Empfang dahin, daß die überparteiliche Haltung des Bürgermeisters Stuart durch die bevorstehenden Bürgermeisterwahlen in Toronto diktiert worden ist, um die Arroganz der Kandidaten zu gewinnen. Die Absicht ist aber gänzlich schiefgeschlagen. Vielmehr wurde Graf Ludner bei seinem Vortrag, dem nicht weniger als 2000 Personen beiwohnten, von dem Empire-Klub der königlichen Offiziersvereinigung und der kanadischen Bevölkerung am so herzlich empfangen. Der „Toronto Star“ meldet über den Zwischenfall in einer großen Ueberschrift: „Deutschland grüßt Duke Stuart das politische Grab.“ Der Zwischenfall sei die beste Reklame für den Scheitern Ludner und Deutschland.

*** Zusammenstoß beim Athenener Verkehrsstreik.** Im Zusammenhang mit dem Verkehrsstreik ist es am Donnerstag in Athen wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizisten gekommen. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor. Unter den Verletzten befindet sich auch der englische Direktor der Athenener Verkehrsgesellschaft. Der Straßenbahn- und Autobusverkehr ruht völlig. Es ist beabsichtigt, technisch ausgebildetes Personal der Marine zur Wiederingangsetzung der Verkehrsmittel einzusetzen.

*** Auf einem Jagdausflug tödlich verunglückt.** Der Kraftwagen dreier Meher Kaufleute, die einen Jagdausflug gemacht hatten, verunglückte in der Nähe des Meher Friedhofes. Der Wagen verbrannte. Einer der Insassen kam in den Flammen ums Leben, ein zweiter Insasse wurde herausgeschleudert und ebenfalls tödlich verletzt. Der dritte ringt mit dem Tode.

*** Rückreise Trochis nach Konstantinopel.** Der zum Zweck eines Vortrages in Lund geplante Besuch Trochis in Schweden kommt nicht zustande. Da Trochis Aufenthaltserlaubnis in Dänemark nicht verlängert wurde, hätte er die Rückreise aus Schweden nicht mehr rechtzeitig antreten können. Trochis begibt sich jetzt wieder nach Konstantinopel.

Gefährliche Kavaliere.

Roman von Edmund Sabott.

691

(Nachdruck verboten.)

Bis dahin mußte alles geschieden sein. Der Oberst stellte seine Hauptstreitmacht, die aus fünfzehn Leuten bestand, dort auf, wo der Fluß ins Tal eintrat. Zwei Maschinengewehre, auf dem ziemlich steil abfallenden Felsenhang würden wahrscheinlich genügen, um den „Springflower“-Leuten ihre Angriffslust zu nehmen. Zwei andere Gewehre suchten im Schutz der Dunkelheit Aufstellung auf den Felsenhöhen rechts und links am Fluß, um den Weg zum Meer abzuschneiden.

Mit nennenswerthem Widerstand rechnete niemand, denn sowohl die Damen als auch die beiden Gefangenen hatten berichtet, daß Mac Arrows Maschinengewehre auf der „Springflower“ geblieben waren, und auf dem Schiff befand sich nur eine ganz schwache Besatzung.

Frank fand den Obersten endlich auf dem alten Kaufschiff, von dem aus sie schon am vergangenen Nachmittage ins Tal hinabgeschaut hatten.

„Es ist alles in Ordnung, alles bereit!“ flüsterte der Oberst. „Wie steht es mit Miß Dolan?“

„Sie ist in Sicherheit!“

„Wohlbehalten?“

„Ja, ganz wohlbehalten.“

Nach wenigen Minuten traf auch Gwennie selber, geführt von Lincoln, bei Frank und dem Obersten ein. Steenwood hatte sie mit seiner harmlosen Ausdrucksweise aus dem Lager verjagt, und außerdem wollte sie mit dabei sein, wenn der Kampf gegen die dort unten begann, und weder dem Obersten noch Frank gelang es, sie zu veranlassen, zu ihren Freundinnen zurückzukehren. Sie hatte von keiner einzigen mehr eine gute Meinung und wollte bei Frank bleiben. Sie streckte sich neben ihm auf dem Erdboden aus.

„Unten im Tal blieb alles ruhig.“

„Wann kommen die Flugzeuge?“ fragte Gwennie flüsternd.

„In zehn Minuten müssen sie hier sein!“ antwortete der Oberst ebenso leise und lauschte.

Und wirklich vernahm man wenige Minuten später einen leisen und immer mehr anschwellenden dumpfen Orgelson.

Die Flugzeuge kamen.

Gwennie umfaßte Franks Hand fester. Sie drachte kein Wort über die Lippen. Er fühlte ihre Schulter, die sich eng an seinen Arm presste, leise zuden.

Unten im Lager regte sich nichts. Das Dröhnen der Motoren wurde lauter, näherte sich rasch, schwoll immer mehr an, erfüllte die ganze Luft, und plötzlich wurden unten im Tal zwei Lichter auf.

„Jetzt haben sie's gehört!“ rief Frank laut und in heller Erregung. „Sie werden lebendig! Oberst, eine Kasete!“



„Sie strecken die Flagge!“ rief er dem Obersten zu.

Im gleichen Augenblick züchte eine weiße Kasete wie ein silberprühender Ball hoch empor in die Luft, zerriß die Dunkelheit und zerspritzte oben am Himmel. Ein helles Licht hatte sich Sekundenlang über das Lager verbreitet. Schreie und Ausrufe, halb verdrückt von der Nacht, kamen von unten her.

So tauchte es dicht über ihren Köpfen herbei. Die Kasete des Obersten hatte den Flugzeugen ihr Ziel gewiesen. Die Lichter in den Maschinen waren gelöscht, um kein Ziel für Schüsse zu bieten. Zwei, drei, vier Kaseten züschten von überall dort empor, wo der Oberst seine Maschinengewehre in Stellung gebracht hatte. Das ganze Tal war auf Sekundendauer beleuchtet.

Dann antworteten die von oben. Sie warfen Schirmkugeln ab, die minutenlang in der Luft schwebten und alles mit Tageshelle überfluteten. Es war nicht festzustellen, wieviele Flugzeuge eigentlich dort oben kreisten. Der Oberst hatte nur fünf Maschinen hierbei beobachtet, aber das unaufhörliche Dröhnen der Motoren war so laut, daß die Leute im Tal wohl annehmen mußten, ein ganzes Geschwader über sich zu haben. Und ununterbrochen fielen neue Kaseten, immer neue von diesen künstlichen Silberfönnen schwebten aus dem Lager herab und wurden von dem leichten Winde meerrwärts getragen.

Jede Einzelheit im Lager war erkennbar. Man sah die Baracken, sah die Männer, die sich in dichtgeballten Scharen davor drängten und hin und her liefen über den schmalen Lauffweg. Man bemerkte die Befehle der Damen — entsetzt, daß man verloren war.

Die ersten Schüsse fielen. Es waren nur Warnungsschüsse, die am Eingang und Ausgang des Tales von Steenwoods Leuten abgefeuert wurden, um denen dort unten zu verkünden, daß sie eingekreist waren.

Nach hatten sich Mac Arrows und seine Leute weder zum Kampf noch zur Übergabe entschlossen. Sie rannten hin und her, einige suchten Rettung, indem sie zum Strande liefen, aber der Weg wurde ihnen abgeschnitten, als ein paar Schiffe von den felsigen Felsenwänden vor ihnen in das Gestein schlugen. Die Männer rannten weder zurück und vereinigten sich mit den anderen, die ratlos vor den Baracken stehen geblieben waren.

Ein paar Kaseten erschossen, neue wurden abgeworfen und noch immer blieb das Lager taghell beleuchtet. Steenwoods Leute, die wohlverdienten hinter Festmümmern hockten, hatten ein prächtiges Ziel und waren selber unsichtbar.

Dann und wann knatterten an den beiden Ausgängen des Tales Schüsse, aber es blieb bei Schredschüssen, denn noch immer wurden im Tal keine Anhalten getroffen. Sie zu verteidigen.

Mac Arrows Schatz schien in wildem Rettungsstreit zu liegen, man schrie und gestikulerte wild durcheinander, und als ein neuer Rückzug zum Meer abgebrochen wurde, löste sich aus der Schaar ein einzelner, schritt auf den landeinwärts gelegenen Talansgang zu und schwenkte bestig ein weißes Tuch.

Frank beobachtete ihn durch sein Fernglas. „Sie strecken die Flagge!“ rief er dem Obersten zu.

(Fortsetzung folgt.)

Fest-Geschenke!

Modernes & Praktisches für die Dame.

Herrengarnitur Herren-träger, Aermel- und Sockenhalter, aus elegantem, gutem Garn, im Geschenkkarton 1,75	Strickschlüpfer reine Wolle, warm und mollig..... 1,95
Crêpe Marocain schöne Kaschmirware, in feinen Streifen und Ballarbeiten 1,25	Schlafanzug für Damen, aus feingestricktem, schönem Flanell, in sparter Verarbeitung 2,95
Bach's Corona der reinwollene, moderne Kleiderstoff, staubfest 1,95	Olympiajäckchen moderne, sportliche Jacke für den Winter, imitiert Lammfell 3,25
Crêpe Flamingo etwas Elegantes für Sträßen- u. Nachm.-Kleid, reine Wolle u. edl. K'seide, einfarb., 95 cm breit, Metr. 2	Oberhemd edliges Kattun-Bleistift-Fabrikat (auch „Dornbusch“), 1. Geschmacks-vollen, neuen Farben und Mustern 4,75
Steppdecke doppelseitig, m. hochfein. Damast-kunstseide bezug, u. m. reinwoll. prima Füllung, 150x200 cm groß 18,50	Finettebarchent vorzügliche, schädelreife Qual., mollig angeraut, blätterweiß, 80 cm breit..... 48,-
Bouclé-Teppich erstkl. Rein-Haarschererzeugnis, in herrl. Mustern u. in all. Größen vorräthig, 200 x 300 cm groß .. 18,75	Barchentbettuch vorzügliches, mollig. Winterbettuch, mit oder ohne Kante..... 1,85
Divandecke aus gedig., wollen Moquette-plüsch u. mit mod. od. Perser-Mustern, 150 x 300 cm groß .. 23,50	Kaffeedecke elegante Kaschmirseide, weiß oder pastellfarbiger Grund, 130x160 cm groß, waschecht..... 2,90

Zweiggeschäft: Dresden-N
Oschatzerstr. 10/18

Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5 Dresden

Bei kleiner Anzahlung reservieren wir Ihnen Ausgesuchtes gern bis zum Feat

Samstag, den 4. Dez. geöffnet 11-18 Uhr

ATA putzt und reinigt alles • Hergestellt in den Persilwerken.

Was nützt alles weitere Loben,
Sie müssen ATA selbst erproben

Für den Schulbedarf

empfehle ein reiches Lager in Buntstifte in Oel u. mit Holz, Federhalter, Schieferstifte, Bleistifte, Farbkästen mit 7 bis 30 Farben, Federkästen in Holz u. Leder, Radiergummi, Bleistiftspitzer, Pinsel, Lineale, Farben, Zeichen- u. Schreibhefte in allen vorgeschriebenen Liniaturen, Federn, Vorschriftsmässige Sütterlin-Tafeln, Reisszeuge, Zeichenblocks u. s. w. Lager sämtl. gedruckter Schulbücher. **Buchhandlung Hermann Rühle.**

Neu! Neu!

Puppen-Kleider u. Spielanzüge

zum Sticken in vielen Farben und Größen empfiehlt

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs.

Gasthof zum Teichhaus.

Sonnabend, den 3. Dezember 1932

Schlacht-Fest

Von nachm. 6 Uhr an Wellfleisch und Bratwurst später frische Hausgeschlachte.

Hierzu laden freundlichst ein
Hermann Hausdorf u. Frau.

Weihnachts-Dekorationspapiere und Frieze

empfehlen in verschiedenen Mustern

Buchhandlung Herm. Rühle.

Verloren

oder gestohlen wurde im hiesigen Orte oder im Hofe des Gasthofs zum Hirsch aus einem Auto eine Aktentasche mit Schriftstücken.

Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe gegen Belohnung bei **Lilienfief, Kaufa** abzugeben oder etwaige Wahrnehmungen bei der hiesigen Gendarmerie-Station melden.

Frauenverein.

Unsere **Versammlung** findet Dienstag, den 6. Dez. abends 8 Uhr im **Hirsch** statt. Wegen der Weihnachtsbesprechung wird um zahlreichen Besuch gebeten.

Die Vorsitzende.

2-3 Familienhaus

mietzinssteuerfrei, zu kaufen gesucht.

Angebote unter W. V. an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Für den Abendbrotstisch!
Gundelsheimer
Delikatessböhnen
vorzüglich im Geschmack
empfehlen
Graf's Blumenhalle
am Hirsch

Suche kleine 3 Zimmer-Wohnung

oder 2 mittlere Zimmer.

Angebote mit Preisangabe unt. J. K. an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten.

Puppenstuben-Capeten

neueste Muster

kauft man in der **Buchhandlung Hermann Rühle.**

Es wird höchste Zeit

Ihr **Winter-Schuhwert** nachzusehen. Bei **billigster** Berechnung bringt sachgemäß in Ordnung.

Richard Arnhold,
Schuhmacher
Königsbrückerstraße 5.

Trockenes Brennholz

gefäht auf Wunsch gespalten liefert

Holzspalterei August Menzel.

Advents-Karten

empfehlen

Buchhandlung Herm. Rühle.

Günstige Gelegenheit für Weihnachten!

Aus dem Nachlass der Firma **Willi Reinhardt** Königsbrück, Kamenzer Strasse, bietet an

**Spielsachen
Eisenkurzwaren
Galanterie- und
Lederwaren
Zigarren- und
Zigaretten-Etuis**
u. vieles andere mehr

**Preise rücksichtslos herabgesetzt,
daher nie wiederkehrende Gelegen-
heit, billig und doch gut zu kaufen!**

Der Nachlassverwalter.

Letzte Nachrichten

Kabinetternennung bereits heute

Berlin, 3. Dezember.

Wie wir erfahren, rechnet man in unterrichteten Kreisen bereits für Sonnabend mit der offiziellen Ernennung des Generals von Schleicher. Es ist möglich, daß auch die Minister am Sonnabend bereits ernannt werden.

Ob das Kabinett heute schon vollständig wird, hängt davon ab, ob sich inzwischen bereits eine Verständigung über der Grundsätze der künftigen Wirtschafts- und Handelspolitik zwischen dem Reichswirtschaftsminister Warnebold und dem Reichsernährungsminister Freiherrn von Braun ergibt. Sollte es ihnen nicht gelingen, eine gemeinsame Plattform zu finden, so werden heute wenigstens die Kabinettsmitglieder ernannt werden, deren Wiedereintritt schon feststeht. Es wird in diesem Zusammenhang noch einmal bestätigt, daß Dr. Brüch das Reichsinnenministerium übernimmt.

Die Besetzung der Kabinettsstellen hat ihren Grund offenbar in der außenpolitischen Lage. Freiherr von Neurath wird am Sonntag wieder nach Genf reisen. Vorher wird das neue Reichskabinett schon am Sonnabend eine Kabinettsitzung abhalten, in der der Außenminister über die aktuellen Genfer Fragen Bericht erstatten wird.

Unabhängig von den Ernennungen werden die Besprechungen über das Wirtschaftsprogramm im einzelnen weitergeführt werden. Die Bemühungen des Generals von Schleicher müssen sich auch noch auf die Neubestellung des Arbeitsministeriums erstrecken. Im Zusammenhang mit den sozialpolitischen Fragen hatte er außer den Gewerkschaftsführern Veipart und Otte auch einen der Führer des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Habermann, empfangen. Zu dem Empfang des Geheimrats Hugenberg beim Reichspräsidenten wird von unterrichteter Seite betont, daß diese Besprechung harmonisch verlaufen sei.

Schweres Autounfall bei Schwarzenberg

14 SS-Leute verletzt

Schwarzenberg, 3. Dezember. Auf der Straße nach Eibenstock, unweit der Bernsgrüner Sporthalle, verunglückte Freitagmorgen ein Lieferkraftwagen aus Plauen, auf dem sich 24 Mann der Musikkapelle der 7. SS-Standarte Plauen befanden. Sie waren auf der Fahrt nach Annaberg, wo sie ein Konzert geben wollten. Beim Unfall wurden 14 Mann verletzt, davon 5 bis 8 schwer; bei einer oder zwei Personen besteht Lebensgefahr; 13 Verletzte wurden ins Auer Stadtkrankenhaus eingeliefert; die meisten von ihnen haben Gehirnerschütterungen und Kopfverletzungen erlitten.

Auf der abfälligen Straße verjagten plötzlich die Bremsen. Der Kraftwagenführer Rudi Arnold versuchte, auf den zweiten Gang umzuschalten, was ihm aber nicht mehr gelang. Der Wagen wurde auf die linke Straßenseite zu getrieben. Der Fahrer wollte den Anprall gegen einen Baum verhindern und versuchte, den Wagen wieder nach rechts zu lenken. Dabei schlug das Auto um und wurde völlig verkrümmert. Der Aufbau wurde vom Vordergestell losgerissen und stürzte mit dem hinteren Teil die Böschung hinab, wobei die meisten Insassen unter den Wagen zu liegen kamen.

Großfeuer in Lübed

Lübed, 3. Dezember. Der Holzschuppen des Hobeiwerkes Riedhuben am Flug-Hafen, der mit riesigen Holzportalen angefüllt war, ist durch ein Großfeuer völlig vernichtet worden. Die Lübeder Feuerwehr, die mit sämtlichen Löschzügen angetrieben war, mußte sich darauf beschränken, das Ueberpringen des Feuers auf die daneben liegenden Holz- und Sägewerke zu verhindern. Nach mehreren Stunden war es den Wehren gelungen, das Feuer einzudämmen und ein Uebergreifen auf die in der Nähe liegenden Gebäude und Holz- und Kohlenlager zu verhindern. Ob Personen bei dem Brand zu Schaden gekommen sind, steht noch nicht fest.

Och auf sou

füllig

nach

Eine

wieser

Beträ

Kosten

über

Kabe

Geme

gelockt

stättet

mann

dorf i

gründ

bezirk

daß d

Gemei

worben

lofen

daß d

werden

wähnt,

Ofrilla

eine S

schlecht

Gemein

Pulsni

Strom

der M

Besseru

beauftr

fordern

Novem

Wohlf

Gemein

wurde

drittels

gewähr

da anch

meindli

Bürger

Gesuch

Verbes

überwie

im Jah

strafen

vorge

Grund

der glei

die R

Einmün

Besseru

Bezirke

bringen